

Drei sehr unterschiedliche Chöre

Marienkonzert des Polizeichors in der Klosterkirche am Frauenberg

FULDA

Voll besetzt war die Klosterkirche Frauenberg, in die der Polizeichor Fulda zu einem Marienkonzert die Kantorei St. Michael Neuhofer und den eigenen Kinderchor eingeladen hatte.

Von unserem Mitarbeiter
WOLFGANG HOHMANN

Unüberhörbar war, dass mit dem gut einstündigen Programm mehr Gefühle bedient werden sollten, als dass chorische Herausforderungen gesucht worden wären. Eröffnet wurde das Konzert vom Gastgeber unter dem nuancierenden Dirigat von Wolfgang Heil in bester Männerchorqualität mit dem mit Inbrunst intonierten „Wohin soll ich mich wenden“ von Franz Schubert. Karl Mays „Ave Maria“ kam wegen der aufgesetzten wirkenden religiösen Emphase an das Niveau der Schubert-Deutung nicht heran. Ganz anders dagegen wirkte die später gebotene Meditation über das „Ave Maria“ von Gerd Sorg als reizvoller Versuch mit einer eher herben Komposition Marienverehrung in unserer Zeit in Musik umzusetzen.

Natürlich wurde, zumal der Polizeichor mit Gregor Nüdling (Poppenhausen) über einen kompetenten Solisten verfügt, auch Charles Gounods unverwüthliches „Ave Maria“ geboten und gegen Ende – und nicht auf dem Programmzettel notiert – das von vielen gar so gern gehörte „Wenn ich ein Glöcklein wär“.

Ein guter Einfall war es, mit



Der Polizeichor Fuda organisierte das Konzert.

Foto: Ralph Leupolt

der Neuhofer Kantorei dem schon etwas „angegrauten“ Männerchor einen jugendlichen und gemischten Chor gegenüberzustellen. Das hat den Vorteil, dass nicht nur ein anderes Stimmkolorit für Abwechslung sorgt, sondern mit der gebotenen Literatur das Publikum auch mit einer anderen Art des chorischen Singens bekannt gemacht wurde. Das wurde besonders deutlich bei

Kompositionen von Gregor Gilpin, Christoph Schönherr („Magnifikat“) und John Rutter. Gerne hätte man die jungen Leute auch einmal a cappella gehört, weil die durchgängige Klavierbegleitung durch den Dirigenten Sebastian Schwarz zu einer gewissen Gleichförmigkeit im Klangbild führte – bei Händels Halleluja allerdings den strahlenden Schluss optimierte.

Und die ganz Kleinen, der Nachwuchs? Denen war die Sympathie der Zuhörer sicher, die auch blieb, als die unbekümmert agierenden Kinder unter der fürsorglichen Leitung von Ute Heil erst allmählich zur gewünschten Form fanden. Man sah es und hörte es, sie lebten, was sie sangen, denn „Singen macht Spaß.“ Dass es den Männern des Polizeichors auch Spaß machte,

einmal in einem gemischten Chor zu singen, wurde deutlich, als die Kinder ihre hellen Stimmen mit den Tenören und Bässen zur Freude der Zuhörer gemeinsam einsetzten für Cohens Hit „Halleluja“.

Johannes Heil sorgte partiell für Klavierbegleitung, Pater Heinz Jürgen Reker, der quasi als Hausherr die Hörgemeinde begrüßt hatte, spendete den Schlusseggen.